

Protokoll

Workshop Netzwerk Land

Naturschutz in Land- und Forstwirtschaft

Datum: 9. 12. 2009

Ort: Diplomatische Akademie, 1040 Wien

Protokoll: Martha Premm, Hemma Burger-Scheidlin

Die Präsentationsunterlagen finden Sie unter:

<http://www.netzwerk-land.at/umwelt/veranstaltungen/naturschutz-in-land-und-forstwirtschaft>

1) Vorträge

1a) „Ökologische Wechselwirkungen zwischen Land- und Forstwirtschaft“ – Gábor Wichmann

- 10-20m Waldrand wäre aus naturschutzfachlicher Sicht perfekt. Notwendig sind abwechslungsreiche, gestufte Waldränder; Einzelelemente und vom Waldrand weggehende Hecken/ Gehölzstreifen sind ebenso wichtig wie parallel zum Wald verlaufende Ränder
- Konkurrenzverhältnisse zwischen Wald- und Kulturarten spielen z. B. bei zunehmender Verbuschung eine Rolle: hier nehmen (oft naturschutzfachlich nicht so wertvolle) Waldarten, die ohnehin bereits weit verbreitet sind, weiter zu.
- Bei großen Betrieben gibt es oft eine Trennung in der Verwaltung der Land- und Forstwirtschaft – kleinbäuerliche Betriebe sehen Land- und Forstwirtschaft oft als Einheit. Hier kann man durch Bewusstseinsbildung und Beratung einiges erreichen.
- Das Bewusstsein für die Notwendigkeit von WUM (Wald-Umwelt-Maßnahmen) wäre bei vielen BewirtschafterInnen da, an der Umsetzung jedoch scheitert es oft
 - weil die Abgeltung zu gering ist
 - weil der zusätzliche Aufwand schreckt
 - weil das forstwirtschaftliche Interesse in eine andere Richtung geht (intensive Forstwirtschaft statt Extensivierung – hängt auch von Betriebsleiter ab, welches Interesse und Ziele er dem Wald entgegenbringt)
 - weil es zu einem Flächenverlust käme/kommen könnte. Akzeptanz ist eher bei Landwirten gegeben, die sowieso schon Flächen haben, die langsam verbuschen/ oder z.B. wo ein Windwurf war, nicht dort, wo Land- und Waldflächen exakt voneinander getrennt und entsprechend bewirtschaftet werden.
- Stehendes Totholz wird in Praxis gut von den BewirtschafterInnen angenommen, jedoch kann es angesichts des Borkenkäfers zu Rechtfertigungsschwierigkeiten kommen

- Kooperation mit jagenden Landwirten funktioniert gut, da Interesse an jagdbarem Vogelwild besteht

1b) „Naturschutz in Land- und Forstwirtschaft. Mögliche Maßnahmen im Programm für Ländliche Entwicklung“ – Michael Haupolter

- Datenbank im „tiris“ (Tiroler Rauminformations-System) enthält Projektanträge, Lagepläne etc. von Waldumweltmaßnahmen; dient als Schnittstelle zur AMA (die AMA kann die Daten benutzen und die Flächen aus dem GIS übernehmen), und verhindert Doppelförderungen.
- Tirol: 35 Waldrand-Projekte – Waldränder liegen im Dauersiedlungsraum
35 ha Auwaldentwicklung gefördert.
50 Betriebe nehmen am Ortolan-Artenschutzprojekt teil.
- In Tirol gibt es bei den betrieblichen Plänen eine Abstimmung der Bereiche Land- und Forstwirtschaft. Es finden Absprachen der BeraterInnen in Land- und Forstwirtschaft statt. Bei den BeraterInnen auf Betriebsebene ist diese Vernetzung noch ausbaufähig. Salzburg will künftig eine Abstimmung der Beraterinnen untereinander erreichen.
- Es gibt in Tirol keine Grenze der Flächengröße nach oben.
- Eine 100%ige Förderung gibt es in Tirol für Pläne – in dem Fall kann etwa das Land ansuchen. Bei anderen Maßnahmen ist es oft komplexer – etwa beim Auwaldprojekt. Hier sind viele Besitzer mit etlichen Parzellen betroffen. Antragsteller für die Förderung ist in dem Fall der sog. „Waldpflegeverein“ (in Lienz), der die geförderten Mittel dann weiter an die einzelnen Landbesitzer verteilt.
- Verpflichtungszeiträume für Teilnahme an WUM: in Tirol 20 Jahre, mehr sind finanziell schwierig und viele Besitzer wollen sich nicht zu mehr verpflichten.
z.B. weil Besitzer in absehbarer Zeit übergeben möchte, der nächsten Generation aber nicht weitere Jahre WUPlan aufzwingen möchte
- Bundesländerinterne Verbindungen zu Beginn der Entwicklung der Pläne vorhanden, seither scheint die Kommunikation zwischen Bundesländern allerdings nicht mehr in ausreichendem Maße gegeben zu sein.
- Auch wenn die Zugänge bzw. Prämien österreichweit besprochen bzw. abgestimmt sind, sind sie in den Bundesländern sehr unterschiedlich umgesetzt.
- Für WUM gibt es einen großen Bedarf, aber offenbar Umsetzungs- und Akzeptanzprobleme, so dass angeschätzte Budget von 25 Mio nicht ausgenutzt wird

2) Posterpräsentationen

2a) Naturschutzplan in Niederösterreich – Martin Ritt

Betriebe müssen die Initiative ergreifen und sich melden, um am NSP teilzunehmen. Teilnahme nur möglich für Betriebe in Natura 2000 Gebieten

Sie erhalten eine NSP – Mappe, deren Text der Kartierer verfasst

Die Mappe umfasst 11 Kapitel:

- 1.) Vorwort Landesrat
- 2.) Impressum
- 3.) Charakteristik Betrieb: Bewirtschafter, Lage, Foto (persönlicher Bezug zum Betrieb)
- 4.) Natura 2000 Steckbrief
- 5.) Natur und Landschaft rund um den Bauernhof
- 6.) Eigene Betriebsflächen und Naturschutzmaßnahmen (welche Besonderheiten habe ich? Warum muss ich welche Maßnahmen setzen?)
- 7.) Steckbriefe der Tiere und Pflanzen
- 8.) Natur-Tipps: Links, Broschüren
- 9.) NÖ Naturinitiativen (die teilnehmenden Landwirte müssen mindestens 2 Weiterbildungsveranstaltungen besuchen)
- 10.) Das merke ich mir: Kontaktdaten
- 11.) Zusatzinformationen

In NÖ nehmen bisher 1.340 Betriebe teil. Der Zuspruch ist recht groß. 11.700 ha Fläche sind betroffen. Der Trend ist positiv (zunehmende Fläche).

Teilweise gibt es Probleme in der Kompatibilität mit Ökopunkten; z.B. in der Konkurrenz um Flächen oder der Definition bestimmter Landschaftselemente.

2b) Regionaler Naturschutzplan in Kärnten – Georg Haimburger

- Fortführung des Gesamtbetrieblichen Plans
- Involviert: naturschutzfachlich prioritäre Regionen
- Auswahl der Regionen: Die Regionen sind an das Land herangetreten
- Voraussetzung zur „Gründung“ einer Region: mindestens 3 Teilnehmer
- Die Regionen definieren sich über die WF-Flächen und Landschaftselemente.
- Die fachliche Betreuung erfolgt durch LE.NA
- Durch den Regionalen NSP haben die WF Flächen in Kärnten stark zugelegt. Der Regionale NSP erweist sich als günstig, um Natura 2000 zu „vermarkten“
- NSP enthalten eine Auflistung der geschützten Arten – Ziele für diese bilden Hintergrund für Pläne.
- Wald ist in den Plänen bisher nicht integriert.
- Teilnehmende Betriebe an den Regionalen Naturschutzplänen: 350
- Teilnehmende Betriebe am Naturschutzplan (nur in Schutzgebieten möglich, muss aber kein Natura 2000 Gebiet sein): ca. 70

- Prioritäten in den Regionen sind unterschiedlich – in den Nationalparks geht es vor allem um die Erhaltung der Landschaftselemente.
- Hauptanteil der betroffenen Flächen in Kärnten sind Hutweiden.
- Hauptgrund, warum Betriebe nicht am NSP teilnehmen wollen: Einschränkungen

Pilotprojekt: „Regionaler Naturschutzplan Boden“. In dieser Region soll im kommenden Jahr ein Natura 2000 Gebiet (für den Hainsimsen – Buchen Wald) verordnet werden. In der Pilotregion sind 226 ha bewirtschaftete Fläche beteiligt. Die Hälfte davon ist „naturschutzfachlich wertvoll“. Die teilnehmenden Betriebe sind alle unmittelbare Nachbarn (d. h. geschlossenes Gebiet). Ein Landwirt, der beim Pilotprojekt beteiligt war, half bei der Bewerbung des Plans für weitere Regionen.

Beispielregion Nockberge: In der Region Nockberge nehmen 120 Landwirte am Projekt teil. Der regionale Naturschutzplan läuft seit 2 Jahren. Er stellt die Grundlage bzw. Basis für die mögliche spätere Ernennung des Gebietes als Biosphärenpark dar.

In den Nockbergen sind 1.113 ha Fläche betroffen, davon sind 300 ha WF Flächen, es gibt etwa 1.500 geschützte Landschaftselemente 3.000 insgesamt. Die Betriebe liegen zwar alle im Nationalparkgebiet, sind aber nicht wie in der Pilotregion direkte Nachbarn.

2c) „Naturschutzplan Landwirtschaft, Naturschutzplan Wald und NSP auf der Alm“ in Salzburg – Günther Jaritz

- Bewerbung des Naturschutzplans Wald über Broschüren und Veranstaltungen.
- Betriebe treten an das Land heran, wenn sie teilnehmen möchten. Idee: Beratung, Begutachtung, Erhebung vor Ort - Kleinere Betriebe werden flächendeckend begutachtet, bei großen Betrieben wird vorher selektiert
- Nachfrage ist sehr groß: 2009: 170 Betriebe, 500.000 Euro.
- Oft erwarten Betriebe von den Beratern Hinweise für eine Neuorientierung. Hier steckt für den Naturschutz großes Potential.
- Künftiger Schwerpunkt: Schutzgebiete
- Naturschutzfachliche Ziele, die regional bzw. gebietsspezifisch sind, bisher kaum vorhanden.
- Laufzeit: 20 Jahre. Durch Beratung vor Ort soll die Akzeptanz gesteigert werden.
- Ergebnis: Betriebskonzept:
 - förderbare Maßnahmen
 - potentielle Fördermaßnahmen
 - sonstige Maßnahmen (ergeben sich aus der Beratung); z. B. Artenschutzprojekte
- Mindestens drei Maßnahmen (davon mind. 1 flächige) müssen umgesetzt werden
- Bei einigen Maßnahmen gibt es Obergrenzen für die Förderungen
- Künftig möchte man Land- und Forstwirtschaft mehr kombinieren. Z. B. durch einen gemeinsamen Berater.

3) Arbeitsgruppen

3a) Resümée aus den Vorträgen und Posterpräsentationen

- Österreichweit gleiche Rahmenbedingungen, unterschiedliche Interpretationen - Umsetzung der WUM in den Bundesländern noch sehr unterschiedlich
- Kommunikationsbedarf in den Verwaltungen (innerhalb, aber auch nach außen hin)
- Beratung und Info vor Ort mit Einbindung aller Beteiligten
- Handlungsbedarf bezüglich gesamtbetrieblicher Naturschutzplan (das vorhandene Budget wird nicht ausgeschöpft)
- Derzeit keine Erfahrungen mit gemeinsamer Abwicklung von land- und forstwirtschaftlichen Förderungen
- Umsetzung von Naturschutzzielen häufig nur in Zusammenarbeit mit der Forstwirtschaft möglich
- Partnerschaftliche Umsetzung von Naturschutzzielen auf Betriebsebene
- Naturschutzanteil von Forstförderungen wurden bisher zu wenig dargestellt
- Weiterentwicklung Betrieblicher/Regionaler Naturschutzplan
- Konkrete Ziele für die Zukunft entwickeln
- Bedarf Abwicklung und Finanzierung

3b) Wie könnten Landwirtschaft und Forstwirtschaft auf Betriebsebene im Bereich „Naturschutz“ mehr zusammenwachsen?

- Beratung aus einer Hand, entweder durch Einzelpersonen oder im Buddy-System → führt zu Akzeptanzsteigerung und zu für die Betriebe klarerem System; Intensive Beratung ist der Schlüssel zum Erfolg und zur Akzeptanzsteigerung;
- Betrieb braucht EINEN Ansprechpartner
- Gemeinsames Marketing – Synergien nutzen. Z.B. Broschüren anderer Bundesländer nach eigenen Bedürfnissen adaptieren, wenn diese schon vorhanden und gut sind.
- Gemeinsame Info und Beratung (LWS/FWS/Naturschutz)
- Gemeinsames Auftreten von Kammern und Naturschutz und
- Regionale Schwerpunktsetzung (Regional Werbung machen)
- Zusammenwachsen von Land- und Forstwirtschaft auf Betriebsebene
- Gesamtbetrieblicher Naturschutzplan
- Gezielte Fortbildungsveranstaltungen mit überbetrieblichem Erfahrungsaustausch – haben auch Aquirierungscharakter; Fortbildung und Fachwissen für Berater notwendig; Ökologen, die sich mit Land- und Forstwirtschaft auskennen (-> Vorbild Salzburg); am Anfang sollte eine zwanglose Beratung stehen, die das Interesse des Bauern wecken sollte.
- Öffnung der Grenze zwischen Landwirtschaft und Forstwirtschaft in den Köpfen und Richtlinien
- Harmonisierung und Vereinfachung von Antrags- und Fördersystem (Förderung nicht so sektoral, ist allerdings wahrscheinlich schwer umsetzbar)

- Best Practice Beispielsbetriebe (NWL Datenbank – dadurch kann auch die Angst genommen werden, wenn sichtbar wird, was andere Betriebe schon umgesetzt haben)
- Erneuerbare Energie darf nicht zu Lasten der Nachhaltigkeit gehen (Vollbaumnutzung – Waldränder für Erneuerbare Energie nutzen?; Wald darf jedoch nicht „geöffnet“ werden, würde Stabilität des Waldes gefährden; Versuche niederwaldartiger Pflege – Jungeschenbestände mit einem Umtrieb von ca. 15 Jahren)

3c) Was macht die Umsetzung der Ideen schwer, warum ist sie einfach?

Schwierigkeit:

- Historie (Debatte, ob Landwirte mit Naturschutzförderungen umgehen können oder nicht)
- Unterschiedliche wirtschaftliche Rahmenbedingungen (Zeiträume)
- Multifunktionale Forstwirtschaft (persönlicher Zugang – nicht alle Waldbesitzer stellen die gleichen Ansprüche an ihren Wald)
- Fehlen konkreter regionaler Naturschutzziele (Gebietskulissen)
- Gezielte Weiterbildung/ Fachwissen für Berater
- Unterschiedliche zeitliche Horizonte für Land- und Forstwirtschaftliche Maßnahmen, derzeit „Nachhinein“ der forstlichen Förderungen
- Kompetenzverteilung Bund – Land (Forst – LWS)
- Betriebsstruktur (Lage etc.)
- Biodiversität ist derzeit kein Thema (Energie)
- Druck und Bedarf (polit. Vorgaben) (Energie)
- Standortschädigung ist kurzfristig nicht offensichtlich (Energie)
- Kompetenz und umfassendes Fachwissen
- Harmonisierung und Vereinfachung von Antrags- und Fördersystem

Erleichterung:

- meist Betriebe mit Land- und Forstwirtschaft
- innovative Ansätze
- Best Practice Beispielsbetriebe
- Gemeinsame Info und Beratung (LWS/FWS/Naturschutz)

4) Zusammenfassung

Ist-Stand:

- aus ökologischer Sicht gibt es Bedarf einer Verschmelzung von Land- und Forstwirtschaft
- die Programme kommen dem jedoch bis dato nicht nach
- auf einzelbetrieblicher Ebene, v. a. auf kleinere Betriebsebenen, ist man schon weiter im gesamtheitlichen Denken
- es gibt gute Beispiele für umfassende Maßnahmen
- das Thema ist Österreichweit nicht einheitlich geregelt
- es gibt Probleme mit der Europäischen Kommission wegen der derzeitigen Umsetzung
- es gibt Probleme mit den Akzeptanzen von Umweltmaßnahmen im Forst

Kommunikation wichtig – auf allen Ebenen

- Der Naturschutzplan wäre ein gutes Instrument für die Kommunikation
- Die dichte Kammerstruktur bietet perfekte Ausgangslage für Beraternetzwerk
- Gemeinsames Marketing

Konkrete Ziele bis 2013:

- entsprechendes Beratersystem und Kommunikationsstruktur zwischen LWS, FWS, NSch aufbauen (z.B. regelmäßig offizielle Treffen)
- Vorbildfunktionen (spezielle Bauern) herausheben
- Nächsten Jahre nützen und NSPläne (weiter)entwickeln

Das Thema sollte auf Länderebene weiterbearbeitet werden

TeilnehmerInnen Workshop "Naturschutz in Land- und Forstwirtschaft", 9. Dezember 2009 Wien

Nachname	Vorname	Organisation	email
Abl	Mona	Verein LE.NA	mona.abl@ktn.gv.at
Albrecht	Max	Naturschutzabteilung Vorarlberg	max.albrecht@vorarlberg.at
Baumgartner	Lukas	Land Niederösterreich	lukas.baumgartner@noel.gv.at
Burger-Scheidlin	Hemma	Umweltdachverband	hemma.burger-scheidlin@umweltdachverband.at
Forstinger	Josef	Naturschutzabteilung Oberösterreich	josef.forstinger@ooe.gv.at
Frühauf	Johannes	BirdLife	johannes.fruehauf@birdlife.at
Gadermaier	Waltraud	Bio Austria	waltraud.gadermaier@bio-austria.at
Grill	Gregor	Landwirtschaftskammer Österreich	g.grill@lk-oe.at
Haimburger	Georg	Verein LE.NA	georg.haimburger@ktn.gv.at
Hartlieb	Kerstin	Verein LE.NA	kerstin.hartlieb@ktn.gv.at
Haslinger	Renate	BIOSA	biosa@landforstbetriebe.at
Hauptolter	Michael	Tiroler Landesregierung	michael.hauptolter@tirol.gv.at
Jäger	Dietmar	Land&Forst Betriebe Österreich	jaeger@landforstbetriebe.at
Jaritz	Günther	Naturschutzabteilung Salzburg	guenter.jaritz@salzburg.gv.at
Keller	Michael	Lebensministerium	michael.keller@lebensministerium.at
Knieling	Albert	Lebensministerium	albert.knieling@lebensministerium.at
Kreiseder	Reinhard	Landwirtschaftskammer Salzburg	reinhard.kreiseder@lk-salzburg.at
Längauer	Martin	Landwirtschaftskammer Österreich	m.laengauer@lk-oe.at
Lanschützer	Franz	Landwirtschaftskammer Salzburg	franz.lanschuetzer@lk-salzburg.at
Majer	Christoph	Lebensministerium	christoph.majer@lebensministerium.at
Premm	Martha	Umweltdachverband	martha.premm@umweltdachverband.at
Proschek-Hauptmann	Michael	Umweltdachverband	michael.proschek@umweltdachverband.at
Reischauer	Ernst	Landwirtschaftskammer Niederösterreich	ernst.reischauer@lk-noe.at
Reisner	Gottfried	BERTA	gottfried.reisner@lk-bgld.at
Reiter	Guido	KFFÖ	guido.reiter@fledermausschutz.at
Ritt	Martin	Naturschutzabteilung NÖ	martin.ritt@noel.gv.at
Schübl	Elisabeth	Landwirtschaftskammer Niederösterreich	elisabeth.schuebl@lk-noe.at
Schuster	Karl	Landwirtschaftskammer Niederösterreich	karl.schuster@lk-noe.at
Suske	Wolfgang	Suske Consulting	wolfgang.suske@chello.at
Thaler	Christian	Revital	c.thaler@revital-zt.com
Völler	Sonja	Kompetenzzentrum Naturraummanagement	s.voeller@c-nat.at
Wanniger	Klaus	LACON	kwannin(at)lacon.at
Weber-Hajszan	Lukas	Lebensministerium	lukas.weber@lebensministerium.at
Wichmann	Gabor	BirdLife	gabor.wichmann@birdlife.at
Zuna-Kratky	Thomas	Ingenieurbüro für Landschaftspflege und Landschaftsgestaltung	thomas.zuna-kratky@blackbox.at